

## Neu berufen

### Anette-Gabriele Ziegler



**Zum 1. Februar 2011** wurde Prof. Anette-Gabriele Ziegler, Leiterin des Instituts für Diabetesforschung am Helmholtz Zentrum München und Sprecherin des Kompetenznetzes Diabetes mellitus, auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Diabetes und Gestationsdiabetes der TUM berufen.

Anette-Gabriele Ziegler studierte Medizin an der LMU und promovierte 1986. Anschließend ging sie als Post-Doctoral-Fellow der DFG an das Department for Immunology, Joslin Diabetes Center, der Harvard University in Boston, USA. 1992 wurde sie an der LMU habilitiert. Seit 2007 ist sie als außerplanmäßige Professorin an der TUM.

Intensiv beschäftigt sie sich mit der Pathogenese und Prävention von Diabetes Typ 1 wie auch Gestationsdiabetes. Vor allem möchte sie Mechanismen identifizieren, die zur Initiierung und dem Fortschreiten der Erkrankungen führen, Gen-Umwelt-Interaktionen erforschen, die die Entwicklung von Diabetes begünstigen oder davor schützen, Marker für die frühe Diagnose identifizieren und Interventionsstrategien entwickeln.

[www.helmholtz-muenchen.de/idf1](http://www.helmholtz-muenchen.de/idf1)

## Mein Weg an die TUM

**Wieso bist du in Deutschland? – das ist die häufigste Frage an ausländische Studierende. Als Erklärung wird oft eine Abenteuer- oder Liebesgeschichte erwartet. Aber die Geschichte von Sandra Da Silva sieht etwas anders aus: Die junge Bolivianerin hat in Santa Cruz an der Deutschen Schule Abitur gemacht und studiert heute TUM-BWL. Sie erzählt:**

»Während es in Bolivien sonst nur Gesamtschulen gibt, sind alle Deutschen Schulen Privatschulen. Nur Bestverdiener können ihre Kinder dorthin schicken. In Santa Cruz besuchen rund 1 300 Schüler die Deutsche Schule; nur wenige von ihnen haben deutsche Vorfahren. Ich selbst stamme aus einer deutschen Familie, da mein Großvater aus Deutschland kommt. Die Schulen haben einen guten Ruf und sind sehr anspruchsvoll. Mir hat es in der Schule nicht so gut gefallen, weil es für mich schwierig war, dem Unterricht in deutscher Sprache zu folgen. In der zehnten Klasse müssen alle Schüler im Austausch für vier Monate nach Deutschland gehen, damit sie die deutsche Kultur

erleben und ihre Sprachkenntnisse verbessern. Ich habe diese Zeit in Heidelberg verbracht und fand es wunderschön. Nach diesem Aufenthalt konnte ich mir gut vorstellen, in Deutschland zu studieren. →



Sandra Da Silva fühlt sich an der TUM gut aufgehoben.

Aber die Entscheidung für ein Studium in Deutschland habe nicht ich allein getroffen – meine Eltern waren davon überzeugt, dass die deutsche Kultur für meine Entwicklung ein Gewinn wäre. Angeblich sind die Deutschen sozusagen der Gegensatz zu den Südamerikanern: Wir Südamerikaner wählen zum Beispiel gern den leichteren Weg, machen vieles nur mittelmäßig, haben ein besonderes Verhältnis zur Pünktlichkeit und so weiter.

Leider bekam ich von meiner Schule kaum Unterstützung und Informationen über ein Studium in Deutschland. Aber ich hatte Glück! Zufällig las ich in der Süd-

Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut weltweit 140 Deutsche Auslandsschulen, die überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden.

[www.auslandsschulwesen.de](http://www.auslandsschulwesen.de)

deutschen Zeitung einen Artikel über die TUM-BWL, der mich auf die TUM und diesen Studiengang aufmerksam machte. Jetzt, nach dem ersten Semester, weiß ich: Die Entscheidung war richtig. Am Anfang hatte ich allerdings große Schwierigkeiten mit der Sprache, weil ich die Fachbegriffe nicht kannte. Besonders schwer fiel es mir, mehr als zwei Vorlesungen zu folgen. Ich musste mich sehr konzentrieren, und das war ziemlich anstrengend. Dazu kommt, dass ich Freunde und Familie zurückgelassen und ganz von vorn angefangen habe. Zum Glück lernte ich an der TUM sehr nette und interessante Leute kennen, die mir geholfen haben, mich einzuleben und wohlfühlen.

Heute würde ich jedem empfehlen, ins Ausland zu gehen – nicht nur für die akademische, sondern auch für die persönliche Entwicklung. Man wird reifer und man lernt, sich schnell an Neues anzupassen.

Eine zweite Frage, die ausländischen Kommilitonen sehr oft gestellt wird: Willst du später in dein Heimatland zurückkehren? Meine Antwort lautet: Ja, ich werde wieder nach Bolivien gehen. Mit den Erfahrungen und Kenntnissen, die ich in Europa gesammelt habe, will ich die Entwicklung in Bolivien unterstützen und gegen soziale Unterschiede kämpfen.«

*Sandra Da Silva*

## Cafeteria wird zum Schmuckstück

Die TUM hat zusammen mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) 260 000 Euro in den Aus- und Umbau der Cafeteria am Weihenstephaner Berg investiert. Mit dem Geld wurde das Erdgeschoss im Südflügel des ehemaligen Klostertrakts saniert, so dass ein schmuckes »Kloster-Café Weihenstephan« entstand. Die Fläche der früher dort gelegenen Cafeteria hat sich durch die Sanierung auf 300 qm verdoppelt. In den neuen, multifunktionalen Räumen kann man nicht nur essen, sondern auch lernen oder tagen. Dies schafft einen echten Mehrwert für den doppelten Abiturjahrgang, der nun sein Studium beginnt.



Eine gute Brotzeit und ein Bier gab es für TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann und die Studierenden bei der Eröffnung der Cafeteria am Weihenstephaner Berg.

Mit einem modernen Servicebereich, ausgeklügelter Küchentechnik und einem großzügig erweiterten Speise- und Sitzbereich mit WLAN-Möglichkeit und stilvollen Möbeln ist die Cafeteria bestens ausgestattet. Neue Kühl- und Arbeitsräume mit einer Hightech-Lüftung erlauben eine effizientere Versorgung und ein breiteres Speisenangebot: Neben klassischen warmen und kalten Snacks bietet das Studentenwerk München, das die Cafeteria betreibt, nun auch ein Salatbuffet und ein zusätzliches Mittagsgeschicht an. Von den 260 000 Euro Baukosten hat die TUM 160 000 Euro übernommen; die HSWT, deren Studierende ebenfalls von der Erweiterung profitieren, hat sich mit 100 000 Euro aus Studienbeiträgen beteiligt.

*Jana Bodický*